

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise: Für Stadt: Mit Postversendung: Ganzjährig . . . 14 fl. — kr. Halbjährig . . . 7 — „ Vierteljährig . . . 3, 50 „

Insertions-Preise: Die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse, im N. J. Steinitzer'schen Hause, Nr. 2, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Saasenstein & Fogler in Wien (Poststraße Nr. 9), Samburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schütz & Comp. in Leipzig und A. Dreyfuss in Wien.

In commercieller Richtung Organ der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Notirungen der Pester Börse.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Ö. B.', 'Pharmaceutisch- und technisch', and 'Bank- und Industrie-Actien'.

Table with columns for 'Bank- und Industrie-Actien', 'Eisenbahn-Actien', and 'Lotterie-Effecten'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table listing train routes and schedules, including 'I. Von Wien nach Pest nach Raibau', 'II. Von Wien nach Pest nach Arad', and 'III. Von Wien nach Pest nach Großwardein'.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table showing closing prices for 'Staats-Anleihen', 'Staatslose', and 'Grundrentlastungs-Obligationen'.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Table showing telegraphic exchange rates for '5% Metalliques', '5% National-Anleihen', and '1860er Staats-Anleihen'.

Protocollinte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Table listing prices for various commodities like 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', and 'Kaffee'.

Text discussing market conditions, mentioning 'Wien 21. October' and 'Arad 21. October', and providing details on grain prices and market activity.

Staatsbahn.

Table listing state railway routes and schedules, including 'Wien-Buda', 'Wien-Bratislava', and 'Wien-Ofen'.

Südbahn.

Table listing southern railway routes and schedules, including 'Wien-Ofen', 'Ofen-Triest', and 'Triest-Ofen'.

Witterung: anhaltender Regen, kühl. Stimmung im Getreidegeschäft ruhig.

Table with columns for 'Nominal-Betrag', 'Eingelohnte', 'Ertrag', and 'Effecten', listing various financial instruments.

Text discussing the 'Arader Eisenbahn' project, mentioning 'Arader Sparcassa-Actien' and 'Arader Handels- und Gewerbebank'.

Arader Eisenbahn.

Extensive text discussing the Arader Eisenbahn project, its financial aspects, and the role of the Arader Lloyd-Gesellschaft.

Text providing further details on market news and prices, including mentions of 'Pest, 21. October' and 'Arad, 21. October'.

Text discussing the 'Arader Eisenbahn' project, mentioning 'Arader Sparcassa-Actien' and 'Arader Handels- und Gewerbebank'.

Politische Uebersicht.

Arad, 22. October.

Die heutige Post brachte wenig politische Nachrichten von Belang. In Wien wird wieder abgewickelt, die officiellen Blätter demontiren energisch den Bestand einer Ministerkrise...

Wie sich als gut unterrichtet gerierende Blätter mittheilen, ist bereits eine laiz. Entschlieung erlossen, nach welcher der Schluß der Landtage auf den 30. October bestimmt wurde.

In französischen Regierungskreisen affectirt man noch immer gewisse Befürchtungen für den 26. October. Die Polizei will selbst Tendenzen in Arbeiterkreisen auf die Spur gekommen sein...

Der Hausfrieden in den Tuilerien scheint wieder zu wackeln. Der Chef der Arkadier und ergebener Diener des Kaisers greift den Prinzen Napoleon in einer ungemein heftigen Weise an.

Die demokratischen Abendblätter veröffentlichen folgendes Manifest, welches die Abgeordneten der Linken in der bei Herrn Jules Favre abgehaltenen Versammlung unterzeichnet haben:

An unsere Mitbürger! Man sagt uns, ob wir uns am 24. October in die Kammer verfügen werden. Wir werden es nicht thun, und zwar aus folgenden Gründen: Indem wir uns in die Kammer verfügen, würden wir notwendig eine Kundgebung hervorufen...

Feuilleton.

Frau Martha.

Original-Novelle von C. A. Dempwolf.

(Schluß.)

„Und das Flacon war gar nicht zu verkennen, schon seine Form fiel auf, es war dreieckig.“

„Dreieckig?“ schrie ich und faste den Reisenden am Arm. „Ja, ja, dreieckig; es war eins von den neuen starken Flacons, die bis jetzt noch nicht in den Handel gekommen sind.“

Der Franzose schwangte in der Beschreibung des Glases noch fort und es war dies mein Glück, er hätte sonst sehen müssen, wie ich beinahe zusammenfiel. „Dreieckig“ war das Flacon! Und Mathilde hatte im Traum gesagt „und immer trägt er das dreieckige Flacon in der Hand und riecht daran!“ Entsetzlich. Der Gedanke, meine Frau sei eine Mörderin, stieg in mir auf und drohte mich niederzuschmettern.

Ich hatte die dunkle Ahnung empfunden, als König so schnell starb, ich hatte getrachtet und sie niederkämpft als einen Wahnsinn, als einen Frevler gegen Martha. Aber der Verdacht wuchs riesengroß seit jener Nacht, ich rang vergebens mit dem düstern Geheimniß, das mich immer fester und fester in seine furchtbaren Arme schloß. Und das eine Wort, das eine kleine Wort „dreieckig“ erhob alle meine Zweifel zur furchtbarsten Gewißheit und mein Glend wuchs so riesengroß plötzlich empor, daß mir schwindelte, und ich zu Boden gefallen wäre, wenn nicht der jähe Gedanke „du verräthst sie und Dich“ mich wieder aufgerafft und stark gemacht hätte.

Ich mußte Comödie spielen und konnte Comödie spielen. Meinen ersten Schreden maskirte ich, indem ich in den Eiften herumfrante; als ich mich dann herumdrehte und ruhig zu dem Franzosen sagte: „Sie sehen, es ist nichts da, was machen wir jetzt?“ Da antwortete er: „Wir schließen ihr Höllenarsenal schleunigst zu, denn die verfluchten Dämpfe und Gifte scheinen ordentlich auf Sie gewirkt zu haben; Sie sind ja ernstlich unwohl, der helle Scheiß steht auf Ihrer Stirn, machen wir, daß wir in's Freie kommen, und lassen Sie für das verlorene Coniin ein Paar Flaschen von jenem reizenden „Estrecher“ kommen, den ich nirgends so schön getrunken habe, als bei Ihnen.“

Damit war die Flaconfrage erledigt. Dem Tag darauf war der Reisende wieder fort.

Das waren das für Tage, was für jammervolle Nächte, mit welchem Entsetzen, mit welchem Abscheu betrachtete ich die Frau an meiner Seite, die essen und trinken, die lachen und schlafen konnte und doch eine Giftmörderin war.

So konnte es nicht fortgehen, ich fühlte, ich werde wahnsinnig werden. Eine furchtbare Verzweiflung kam über mich und ich warf mich bitterlich weinend auf die Knie.

Plötzlich nahen Schritte meinem Arbeitszimmer. Martha stand vor mir, mit einem todtenblauen Gesicht, aus ihren Augen sprühten Flammen.

Raune mit ihren eigenen Händen vernichtet, wir haben sie nur über uns ergehen lassen, und es ist nicht unsere Sache, sie zu vertheidigen und damit wiederherzustellen. Unter solchen Umständen haben wir beschloffen, die wirkliche Eröffnung der nächsten Session abzuwarten. Dann werden wir von der Regierung Rechenschaft für die neue der Nation zugefügte Beleidigung verlangen.

Ein Todtsagler ist wieder aufgestanden. Die Republikaner in Valencia, die sich den Regierungstruppen auf Gnade und Ungnade ergaben, haben sich wieder erhoben und die Fahne der Republik aufgerollt. Nach diesem Sturm auf diese Stadt telegraphirt man der „Times“: „Am 16. um 9 Uhr eröffnete die Artillerie das Feuer gegen Valencia, während vier Infanteriecompagnien gegen die Loge von Fernando und Trinidad aufstürmten.“

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Wesl, 21. October.

Präsident Somssich eröffnet die Sitzung um 12 Uhr Mittags; als Schriftführer fungiren Széll und Kámbor. Von den Ministern sind anwesend: Lónyay, Horváth, Milkó, Gorove, Festetics, Berekovics.

Nach Authentification des samstägigen Protocoll wurden eine Petition des Arvaer Comitates um Abänderung d. 3. §. 30 des Recrutierungsgesetzes, eine Petition der Stadt Komor, welche den Biharer Befehl in Angelegenheit der richterlichen Gewalt unterfügt, an die Petitions-Commission, — zwei durch Franz Deak angebrachte Gesuche der niederen Ministerbeamten um Gehaltsverbesserung an die Finanzcommission, — die Petition der Gemeinde Kiskvár wegen dringlicher Regulirung der Drau direct an den Communicationsminister gewiesen.

Präsident Somssich sagt sodann an, daß die reingewählten Abgeordneten Lector Salamón, Josef Samassa, Géza Fentér, Ladislav Berzenczy und Graf Ladislav Náday ihre Wahlprotocolle eingereicht haben; diese Protocolle werden der Verificationscommission zur Prüfung überwiesen.

Präsident Somssich macht bekannt, daß in der ständigen Verificationscommission in Folge der Mandatsniederlegung der

früheren Abgeordneten Füllapp und Antalfy zwei Plätze leer sind. Er fordert demnach die betreffenden Abtheilungen, nämlich die dritte und neunte Abtheilung auf, morgen aus ihrer Mitte die fehlenden zwei Commissionsmitglieder zu wählen.

Nun überreichten mehrere Abgeordnete Privatpetitionen. Franz Berez bringt ein Gesuch der Stadt Gyöngyös um baldige Regelung der Gewerbeverhältnisse ein; durch Andreas Gál bittet die Commune Tüje im Zalaer Comitats, sie von der Zahlung einer Pension an den Lehrer S. Torma zu entbinden; Julius Janovics übergibt eine Beschwerde der Gemeinde Csantavér darüber, daß dort schon seit übermäßig langer Zeit eine Compagnie Uhlanen einquartirt ist; Frányi überreicht zwei Petitionen, die eine bittet um Abschaffung der körperlichen Strafen, in der anderen verlangt Johán Subody den Ersatz seines in den Jahren 1848 und 1849 nicht ausgezahlten Gehaltes, seiner Ausgaben und Verluste; durch Stefan Berez bittet die Urbarialhäusler von Fadd um die Erlaubniß, einen neuen Proceß gegen die Grundbesitzer zu beginnen zu dürfen; Johán Bajda übergibt das Gesuch sämtlicher Gewerbegegnossenchaften des Sillóer Bezirkes um ein neues Gewerbegesetz; durch Dródy bitten zwei Gemeinden des Komorner Comitates um Schadenersatz für die Verluste, die sie vor 20 Jahren an ungarischen Banknoten erlitten; Ludwig Mészáros endlich überreicht die Petition der reformirten Superintendenten diesseits der Theiß in Angelegenheit der Gleichberechtigung der Religionen, die bei Verathung des auf diese Angelegenheit bezüglichen Gesetzentwurfes als sachkundiges Votum berücksichtigt werden möge.

Diese Gesuche wurden ohne Ausnahme der Petitionscommission zugewiesen und folgten hierauf zwei Interpellationen.

Sókai interpellirt nämlich den Finanzminister in der auch von Frányi bereits angeregten Bankfrage. Redner wies darauf hin, daß die Geldkrise noch immer anhält, nicht weil zu wenig Geld vorhanden ist, sondern weil das Vertrauen mangelt. Das Geld lasse sich nur um einen so hohen Preis in Circulation bringen, daß die mit hohen Arbeitspreisen und mit großem Risiko arbeitenden Industriellen und Kaufleute Ungarns ihn nicht erschwingen können. Diesen theuren Preis verursache der Mangel an Vertrauen. Redner weiß wohl, daß der ungarische Geldmarkt sich in zu übermäßige Speculationen eingelassen, daß selbst die Abschaffung des Abhängigkeitsverhältnisses von der österreichischen Bank nicht für immer alle Krisen hintanhaltend wird; wenn aber Ungarn hinsichtlich der Bankangelegenheit unabhängig ist, wird es wenigstens die Mittel in der Hand haben, dem Uebel abzuwehren. Sokai richtet daher an den Finanzminister die folgende Frage:

„Da wir kein positiv staatsrechtliches Hinderniß kennen, daß Ungarns Geldverhältnisse von der Herrschaft der privilegirten österreichischen Nationalbank befreit werde, — interpellire ich das ungarische Ministerium, ob es bezüglich der Unabhängigmachung des Geldwesens, respective bezüglich der Schaffung eines ungarischen Bankgesetzes in möglichst kurzer Zeit einen Vorschlag vorzulegen beabsichtigt und, falls es dies thun will, ob es hierbei auf der Basis einer privilegirten Nationalbank oder der Bankfreiheit vorzugehen beabsichtigt?“

Finanzminister v. Lónyay verspricht, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten.

Daniel Székely interpellirt das Gesamtministerium darüber, warum die Theilregulirung nicht weiter ausgeführt wird? Finanzminister v. Gorove überreicht einen Gewerbegesetzentwurf und den mit Norddeutschland geschlossenen Telegrafvertrag. Wird in Druck gelegt.

Referent Paul Király verliest den Bericht der Centralcommission über den Gesetzentwurf in Sachen der Verantwortlichkeit der Richter.

Coloman Széll verliest den Bericht der Centralcommission über den Gesetzentwurf in Sachen der Aufhebung der Prügelstrafe. Wird in Druck gelegt.

Frányi verliest den Bericht über den von Frányi eingereichten Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit. Hiemit war die Sitzung um 1 Uhr zu Ende.

Nächste Sitzung Montag Vormittags um 11 Uhr.

„Du weinst, weinst Du über mich?“ „Nein, Martha, ich weine um etwas Verlorenes. Ich habe meinen Seelenfrieden verloren und neberbei ein Fläschchen mit Coniin, ein Gift, das sehr theuer ist und sehr heftig wirkt; es war ein dreieckiges Flacon, Martha, hast Du es nicht vielleicht gesehen oder gefunden!“

Sie schreck zurück, wie wenn sie auf eine Schlange getreten wäre, dann fiel sie zitternd und bebend vor mir auf die Erde und schluchzte: „Gnade! Gnade!“

„Du verlangst Gnade von mir, Mörderin? Bin ich etwa Dein Richter. Und wenn ich's wäre, ich würde Dich verdammen, denn Du hast nicht bloß ihn gemordet, sondern auch mich, unser Glück, unsern Frieden. Hätte ich Dich doch nie gesehen, verfluchtes Weib — ha, gib mir doch auch einige Tropfen Coniin, gib mir Gift, Martha, ich bin ja auch Dein Mann!“

Die Aermste lag irtwährend zu meinen Füßen und schluchzte. Erst bei meinen letzten Worten sprang sie auf und rief mit schneidender Stimme: „Gustav! Gustav!“ wie wenn sie meinem Neben Einhalt gebieten wollte, dann wankte sie und fiel ohnmächtig zu Boden.

Ich war zu weit gegangen und schon reuete mich die Worte. Ich sprang auf sie zu, nahm den bleichen Kopf in meine Arme und benetzte sie mit meinen Thränen, mit meinen heißen Küßen, ach, ich hatte sie ja doch noch so lieb und ich war ihr Mitgefühliger, was sie gethan, war mir meinetwillen geschehen. Viel tausend der lieblichsten Worte verwendete ich an die Bewußtlose, bis sie endlich, endlich unter meinen Küßen und Thränen wieder aus ihrer Kethargie zu neuem jammervollen Dasein erwachte.

Sie legte dann ihren Kopf an meine Brust und so saßen wir stundenlang ohne ein Wort zu sprechen, jeder schaute sich an, anzufangen.

Endlich brach ich das Schweigen. „Lassen wir die Ereignisse der jüngsten Tage erst und klar werden, Martha, beten wir fleißig zu Gott, daß er uns erleuchte und uns beistehe in unserer Bedrängniß, er weiß Pfade, die wir zu gehen haben und wir sie uns zeigen. Bei ihm, dem Allerbarmen, ist auch Gnade für uns.“

Meine Hoffnung war eitel gewesen. Gott hatte kein Erbarmen mit mir. Die Tage kamen und gingen; meine Nerven waren durch das ewige Nachwachen, durch die fortwährenden Aufregungen so herunter gekommen, daß ich Hallucinationen am helllichten Tage sah. Wenn ich im Laboratorium arbeitete, dann war's, als wenn aus den Reagenzgläsern heraus ein dichter Nebel quells, zuerst dünn wie Rauch, dann aber in gewaltigen Massen und aus diesen Nebelmassen bildete sich die Form eines Mannes, ich kannte den Mann, Himmel und Hölle, es war der Gemorbete, der seine leeren Augenhöhlen mir zuwandte!

Martha war bei mir. „Siehst Du ihn nicht?“ fragte ich mit Entsetzen.

„Was soll ich sehen, Gustav? Es ist Niemand da, als Du und ich. Du bist krank, armer Freund, komm' folge mir und leg' Dich nieder.“

Sie sah ihn nicht, sie nicht die Mörderin, aber mir folg-

ten diese entsetzlichen Erscheinungen! O ewige Gerechtigkeit des Himmels, wo bist Du!

Die Vision blieb. Sie wiederholte sich von Tag zu Tag — das halte ich nicht aus: Selbstmord oder Wahnsinn, das sind die Ziele, denen ich weiche. Ich will aber noch ein Drittes versuchen. Ich bin noch so jung und das Leben ist so reich und schön. Ich mag noch nicht sterben und mir graut vor dem Wahnsinn.

Ich will in andere Länder, ich will versuchen, in fernem Zonen zu vergeffen, ich will ein neues Leben beginnen. Mir graut vor dieser Frau, wie vor Tod und Wahnsinn. Ich will fliehen, ich will sie verlassen, sie ist reich, ihre Zukunft ist gesichert und Niemand weiß um das Geheimniß, als sie und ich und jetzt Du auch. Bei Dir ist's gut bewahrt.

Sie hatte keine Visionen, sie konnte mit dem Bewußtsein ihres Verbrechens an meiner Seite glücklich leben, fröhlich und heiter sein. Sie wird auch ohne mich leben.

Sobald ich irgendwo bleiben werde, schreibe ich Dir, Du wirst meinen Aufenthalt nicht verrathen. Ich packe meine Sachen, um nach Bad Leuk zu reisen. Thue mir die Liebe und gib Dir den Anschein, als folgest Du mir dahin. Sei freundlich mit ihr, wenn Du kannst.

Und jetzt lebe wohl, alter Junge, wer weiß auf wie lange Zeit und habe Dank für Alles! — — —

So weit ging Gustav's Brief; was mußte der Aermste gelitten haben!

Am anderen Tag machte ich mich auf den Weg nach Bad Leuk, trotzdem ich wußte, daß ich ihn dort nicht finden würde. Ich wollte mit Frau Martha verabreden, wie wir seinen jetzigen Aufenthaltsort ermitteln könnten. Aber auch sie war in Leuk nicht angekommen und ich mußte, so leid es mir war, wieder heimkehren.

Woche um Woche, Monat um Monat verstrich — Briefe von Gustav trafen nicht ein.

Nach Jahresfrist las ich in einer französischen Zeitung: „Eine Gesellschaft von jungen Bergsteigern hatte sich zusammengefunden, um über ein verrufenes Gebirge, „les diablerets“ einen Weg in's Chamounithal zu finden.“

In den Eisregionen dieses Teufelsgebirges hatten sie an einer Stelle, die sonst nie eines Menschen Fuß betreten, einen Leichnam entdeckt, der schon Jahr und Tag dort gelegen haben mußte, aber im Eis eingefroren, noch ganz erkenntlich war. Er hielt in der einen Hand ein seltsam geformtes dreieckiges Flacon, in dem Reste eines Giftes enthalten waren und weshalb angenommen wird, daß der Unglückliche sich umgebracht habe. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Papieren ist zu ersehen, daß sie einem Gustav Müller, Apotheker, angehört.“

Als Martha diese Nachricht empfing, erbat sie von der Regierung einen Verwalter für ihre Apotheke und nachdem sie denselben erhalten, zog sie sich in ein Kloster mit ungemein strenger Regel nach Grenoble zurück und nahm den Schleier.

(Original-Bericht der „Araber Zeitung“)

Die Ministerreise ist im vollen Gange. Daß Baron Bela Wentheim das Portefeuille des Innern nicht mehr weiter führen kann und will, weil er auf zu viele Antipathien stößt, ist eine bekannte Thatsache; er würde auch schon lange gegangen sein, wenn man einen geeigneten Stellvertreter für ihn gehabt hätte. Anfangs war bekanntlich vom Grafen Pöschy, dann vom Baron Majthényi die Rede, es wurde aber aus diesen Combinationen eben so wenig etwas, wie aus den Verhandlungen mit Csengerly, in dessen Wohnung Graf Andrássy erst in den letzten Tagen mehrere Stunden bezüglich der Portefeuille-Übernahme verhandelte. Csengerly ist aber ein guter Rechner; verbessern kann er seine materielle Lage als Minister kaum, wogegen Arbeit und Verantwortlichkeit wachsen. Und wenn noch auf Stabilität zu rechnen wäre! Aber wer weiß wie lange die Minister-Herlichkeit dauert, und dann hat man die guten, einträglichen Stellen und Aemter eines Phantoms wegen auszugeben. Besser ist, man bleibt wo und was man ist, mit Kränklichkeit kann man sich ja anerkennen.

Jetzt sind der Obergespan Paul Rajner und der Staatssecretär Herr v. Szilágyi in der Combination. Möglich, vielleicht wahrscheinlich wird Paul Rajner das Portefeuille übernehmen, bestimmt ist in der Sache noch nichts und werden bis zur definitiven Entscheidung auch wohl noch ein Paar Tage vergehen. Ob übrigens Herr v. Rajner der Mann ist, der die Aufgabe, welche der Minister des Innern harzt, durchzuführen kann, dies wollen wir heute noch zu bezweifeln; jedenfalls aber dürfte er in der Hand Andrássy's ein gefügiges Werkzeug sein.

Ezüglich der Reise des Kaisers erfahren wir soeben, daß man dem Principe der Parität auch hier zu huldigen gewillt ist. In Besetzung des Ministerpräsidenten wird sich nämlich auch ein Jour List befinden, und zwar Aurel Kecskeméthy; wir werden wenigstens jetzt nicht bemängelt sein, Alles durch die Stille der „Wiener Zeitung“ zu lesen.

* Pest, 21. October.

Die Centralsection des Reichstages nahm gestern die Vorlagen des Justizministers über einige Verfügungen des Strafgesetzes zur Verhandlungsbasis an, machte jedoch folgende Modificationen:

Die Körperstrafe wird abgeschafft und auch den bisher zu einer solchen Verurtheilten erlassen.

Die Ketten werden den Scäflingen sofort abgenommen, und darf die Anlegung derselben weiterhin principiell nicht mehr als Strafmittel, sondern nur als Präcautionsmittel gebraucht werden.

Die im corpus juris mit dem Collectivbegriff actus minoris potentiae bezeichneten Ausschreitungen, sowie Ehrenbeleidigungen werden von nun an gleichfalls dem Criminalverfahren unterworfen und mit einer Geldstrafe bis zur Höhe von 1000 Gulden oder eventuell mit einer Kerkerhaft bis zur Höhe von 10 Monaten geahndet werden. Zum Schlusse des Berichtes wird beantragt: Der Justizminister solle angewiesen werden, über die Gefängnisse und Zuchthäuser, sowie Erziehung von Polizeibehörden noch im Laufe der Session einen Gesetzentwurf dem Hause zu unterbreiten. Wie verlautet, werden nächstens die bezüglich der Entmilitarisirung der Militärgrenze erlassenen allerh. Rescripte Gegenstand der Berathung im Club der Linken bilden.

Der Aufstand in Dalmatien.

Der Kampf in österreichisch Albanien hat begonnen. Am 19. October Morgens wurden die Operationen gegen die Insurgenten eröffnet. Vor Allem wurde Risano besetzt. Die Insurgenten waren nach den vorliegenden Telegrammen auf den Höhen oberhalb dieses Ortes aufgestellt, sie wichen aber nach geringem Widerstande vor dem Feuer der österreichischen Batterien. Man konnte da leicht Geschütze zur Verwendung bringen, denn Risano ist ein Küstevorwerk. Die eigentlichen Schwierigkeiten werden sich erst beim Vordringen ins Gebirge einstellen. Zunächst, so viel ist klar, handelt es sich darum, die keine österreichische Besatzung im Fort Dragali (Dragali) zu bereiten. Die Lage dieser aus etwa vierzig Mann bestehenden kleinen Abtheilung muß bereits in Folge des Mangels an Lebensmitteln und vielleicht auch an Wasser eine schwierige geworden sein und es mußte der Versuch gemacht werden, das Fort zu entsetzen und dessen Garnison zu retten. Der Weg von Risano nach Dragali bietet einige böse Defilées, die sich leicht verteidigen lassen und deren Fortschritt, wenn der Gegner müthig ist, viel Blut kosten kann. Das Terrain ist so beschaffen, daß Umgehungen schwer zu bewerkstelligen sind und daß man auch nicht gut mit Uebermacht auftreten kann.

Dem „Pester Lloyd“ wird unter 20. d. M. aus Wien geschrieben: FML. Graf Gondrecourt — bekanntlich seit 1866 in Disponibilität — ist nach Pest zum Kaiser berufen worden und hat gestern dem an ihn ergangenen Rufe Folge geleistet. In höheren militärischen Kreisen bringt man, wie ich nun erfahre, mit vielem Grund diese Reise mit dem dalmatinischen Aufstande in Verbindung. Der Kriegsminister kennt Dalmatien und die Bocche zu gut, um nicht zu wissen, daß von 2-300 dalmatinischen Bauern jahrelang ein erfolgreicher Guerillakrieg geführt werden kann, ohne daß es möglich wäre, eine Truppenmasse in diesen Reichswinkel zu werfen, welche die Insurrection erdrückte. Dort kann nur ein rücksichtsloser Militärcommandant imponiren, und ein solcher ist Graf Gondrecourt mehr fast, als es gut scheint. Gondrecourt war bekanntlich im Jahre 1864 Commandant der „eisernen Brigade“ in Schleswig (Belgier, Prinz Preußen und das 18. Jägerbataillon) holte sich 1866 als Adlatus Clam's eine Schlappe bei Münchengrätz und ward nach dem Feldzuge in Disponibilität versetzt (Wenn wir uns recht erinnern, wegen einer ohne Beobachtung der chirurgischen Regeln mittelst Sichel vorgenommenen Amputation eines feldpaterlichen Ohrläppchens.) Wenn Gondrecourt als Commandant von Dalmatien wieder in die Action tritt, dürfen sich die Dalmatiner auf ein hartes Regiment gefaßt machen. Es ist das im Karstlande das einzige Mittel gegen eine Insurrection, welche durch reguläre Truppen allein unmöglich erdrückt werden kann.

Eine minder düstere Farbe trägt die Correspondenz desselben Blattes aus Trieste, 19. d. M. — Dieselbe lautet:

Die aus Cattaro hier eingetroffenen Nachrichten berechtigen zu der Annahme, daß es dem in der Bocche entfalteten militärischen Machtaufwande gelingen werde, des Aufstandes baldigst Meister zu werden. Die umfassenden militärischen Operationen haben erst gestern mit dem Ausmarsche der gesammten Truppenmacht, welche sich durch eine Abtheilung Matrosen von den in der Bocche stationirten Kriegsschiffen verstärkte, begonnen, und schon liegt heute die Meldung von der Besetzung Risano's vor, die ohne größeren Widerstand erfolgte; es scheint der Ort fast ohne Schwertstreich genommen worden zu sein, nachdem das diesbezügliche amtliche Telegramm die sonst übliche Aufzählung der Verwundeten u. s. f. unterläßt. Als nächstes Operationsobject ist das von den Insurgenten cernirte Dragali auszuweisen, dessen Entsetzung stündlich ge-

wärtigt werden darf. Ist diese erst einmal vollzogen und somit der Corban gegen Montenegro hergestellt, dann ist auch der Aufstand als erledigt zu betrachten. Da man von Seiten des Truppencommando's die Dispositionen dahin traf, daß die Insurgenten sich nicht vereinigen können (indem man eine Art fliegende Colonne mit 4 Geschützen zwischen sie einschob), während auf der anderen Seite starke Heeres-Abtheilungen mit dem Vereinigungspunkte Fort Dragali, den Insurgenten in die Flanken zu fallen bestimmt sind. Auf diese Weise von Montenegro abgeschnitten, durch türkische Truppen der Möglichkeit des Uebertrittes nach der Herzegowina beraubt und durch die kaiserlichen Truppen, sowie durch die k. k. Kriegsschiffe vom Meere abgeschnitten, wird den Insurgenten wohl kaum etwas Anderes erübrigen, als sich zu ergeben. In dem eben begonnenen Guerilla-Kriege spielen die Gebirgsbatterien eine Hauptrolle. Man bedient sich ihrer, um den heimtückischen Characters wegen bekannnten Gegner aus den Hinterhalten zu treiben und ist dies speciell bei der Besetzung Risano's brüts gelungen. Eine glückliche Idee ist auch die Benützung der Kisten zu nennen, welche die Insurgenten aus ihren Verhaufen hinausziehen.

Die gegenwärtig in Cattaro concentrirte Truppenmacht ist eine ziemlich starke und besteht aus den Infanterie-Regimenten Nr. 22, 44, 48, 52, zwei Jägerbataillonen und zwei Gebirgs-Batterien, die jedoch auf den Kriegsfuß gebracht sind und vier Friedens-Gebirgs-Batterien gleichkommen. Von 1. k. Kriegsschiffen liegen in der Bocche: die Kanonenboote „Kerka“, „Andreas Hofer“, „Streiter“, „Möve“, „Wojobdampfer“, „Lucia“ und „Taurus“. Ein Theil der Batterien der Schiffe ist mit der entsprechenden Bedienungsmannschaft ausgeschifft und nimmt an den gestern begonnenen militärischen Operationen Theil. Der größeren Vorsicht wegen werden weitere Truppenbewegungen nach Cattaro parat gehalten und wird das Regiment Maroic morgen oder übermorgen von Graz zur Einschiffung erwartet. Auch die in Marburg und Cilli stationirten Jägerbataillone Nr. 8 und 9 habenordre erhalten, ihre Urlauber einzuziehen und dürften in den nächsten Tagen abgehen, falls nicht mittlerweile die Niederschlagung der Revolte gelungen sein sollte. An Letzterem ist nicht länger zu zweifeln. Die Insurgenten weichen jedem Zusammenstoße mit größeren Truppenabtheilungen aus, wie dies die Besetzung Risano's zeigte. Es ist auch völlig unrichtig, wenn hiesige Blätter und nach ihnen die Wiener Journale über die Wegnahme einer Gebirgs-Batterie oder den Tod des Obersten des Infanterie-Regiments Erzherzog Ernst zu berichten wissen. Außer dem ersten Gefechte bei Risano, bei welchem Oberleutenant Rinkel blieb, fand noch kein blutiger Zusammenstoß mit den Insurgenten statt, es müßte sonst gegen die hier herrschende Annahme bei der heute erfolgten Besetzung Risano's blutige Köpfe gesetzt haben. Von den drei im ersten Gefechte bei Risano Vermissten wurden zwei später todt gefunden; der dritte hatte sich wieder bei seiner Abtheilung gemeldet.

Neuestes.

Wien, 21. October. Die „Oesterreichische Correspondenz“ berichtet: Der preussische Gesandte Baron Werther überreichte gestern dem Kaiser in Wien sein Abberufungsschreiben und dürfte in acht Tagen auf seinen neuen Posten in Paris abgehen.

Die Wahl des Obersten Schweinitz als Nachfolger Baron Werthers wird als fast ungewisselhaft angesehen.

Leipzig, 21. October. Gestern Abends fand im israelitischen Tempel eine Wahlversammlung statt, wobei 1500 Personen anwesend waren; Prebiger Löwenstein führte den Vorsitz. Auf der Candidatenliste des israelitischen Comité's stehen Ziemialkowsky, Witb und Mihses, welche auch begeistert aufgenommen wurden. Alle Redner betonten den Fortschritt, die Autonomie und die Entwicklung auf dem Verfassungsboden.

Cattaro, 21. October. Ein zur Verproviantirung von Dragal und Cerovico entsendetes Expeditionscorps, verproviantirte Dragal und kehrte mit zwei Gefangenen zurück; zwei zurückgebliebene marode Kanoniere wurden von den Insurgenten ermordet. Viele Einwohner von Castelnuovo zogen sich nach Ragusa.

Berlin, 20. October. Die heutige „Kreuztg.“ bestätigt die Ernennung Werthers zum preussischen Vizepräsidenten in Paris.

Berlin, 21. October. Die Vermählung des Fürsten Carl von Romänien findet Mitte November in Neuwed statt.

Berlin, 21. October. Die gesammte Fortschrittspartei im Landtage beantragt eine Resolution, die Regierung möge auf Ersparnisse im Bundesheere und diplomatisch auf allgemeine Abkündigung hinwirken.

Dresden, 21. October. Die Kammer beschloß die Vorberathung über die obligatorische Civilehe.

Wigand beantragt neue Wahlen nach dem Wahlgesez vom Jahre 1848, sodann Vereinbarung mit der Kammer wegen Einführung des Einkommensteuersystems.

Paris, 20. October. Die heutige „France“ berichtet: Alle in Compiegne anwesenden Persönlichkeiten hatten heute unter dem Vorsitze des Kaisers wichtige Berathungen. Die Frage wegen Einberufung des gesetzgebenden Körpers wurde neuerdings angeregt. Es wird berichtet, daß Schneider ein entschiedener Anhänger der Einberufung sei. Es ist unrichtig, daß Drouin d'Arhuis nach Compiegne berufen worden sei. Die „France“ berichtet, daß Rouher entschieden die Betheiligung bei irgend einer Ministercombination ausschloß.

Paris, 21. October. Das „Memorial diplomatique“ bestätigt, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien festgesetzt sei.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Nach Authentication des gestrigen Sitzungsprotocolls ersucht der Vorsitzende, Bürgermeister-Stellvertreter Herr Franz v. Pöschy, vor Allem zwei von der Wirtschaftskommission vorgenommene Vicitationen zu ratificiren. Es kommt demnach das Vicitationsprotocoll der im Versteigerungswege an den Mindestfordernden überlassenen Straßenreinigung zur Verlesung. Aus diesem Protocolle geht übrigens hervor, daß der Ausdruck „Mindestfordernde“ in diesem Falle sehr euphemistisch zu nehmen ist; denn, während für die bisherige Straßenreinigung (von der übrigens sehr wenig zu bemerken war) 5000 fl. jährlich von Seite der Stadt gezahlt wurde, ist dieselbe bei einer erst vor kurzem abgehaltenen, von der Repräsentanz aber nicht ratificirten Vicitation um 7890 fl. einem Unternehmer überlassen worden, während bei der heute zu ratificirenden Versteigerung die Straßenreinigung dem Herrn Josef Farkas gar um 12.000 fl. überlassen werden sollte. Es war natürlich, daß die Versammlung Bedenken trug, eine so hohe Summe zu bewilligen. Es entspann sich denn auch eine fünfviertelstündige Debatte, während welcher die verschiedenartigsten Anträge sich kreuzten, bis man sich endlich nach dem Antrage des Repräsentanten Tavaschi in dem Beschlusse einigte, eine neue Vicitation mit mäßiger gestellten Bedingungen auszuschreiben, so zwar, daß der Hauptplatz nur zwei, die in denselben mündenden Hauptgassen aber nur einmal in der Woche zu reinigen seien. Im Falle, daß bis zum Ausgange des Vertrages mit dem gegenwärtigen Pächter kein neuer gefunden werden sollte, so möge die Stadthauptmannschaft die Reinigung der Straßen und Plätze auf städtische Kosten ausführen lassen. Dem eventuellen Pächter der Straßenreinigung gegenüber wird die Stadthauptmannschaft ermächtigt,

im Nichtzahlungsfalle der vertragmäßig übernommenen Pflichten, denselben mit Geldstrafen von 25 bis 100 fl. belegen zu dürfen.

Es folgt nun die Verlesung des Protocolls über die stattgefundene Versteigerung des Einhebungsbrechtes der Pflastermauth, Stabs-, Ufer-, Sand- und Holz-Einfuhrgebühren. Wir entnehmen diesem Protocolle die nachstehenden Daten: Es wurde vorerst jedes Pachtobject einzeln versteigert und wurde die Pflastermauth, für welche bisher 33,021 fl. gezahlt wurde, von Herrn Simon Hofmann als Meistbietenden, um 23,050 fl. erstanden; von demselben wurde auch das Stabsgeld, für welches bisher ein jährlicher Pachtzuschlag von 10,000 fl. entrichtet wurde, um den Betrag von 7110 fl. erstanden.

Die Einhebung der Ufer-, Sand- und Holzgebühren, für welche bisher ein Pachtzuschlag von 14,000 fl. gezahlt wurde, erstand Herr Bernhard Deutsch um 12,999 fl. Es hätte sich sonach gegen das Vorjahr ein Minus von 13,862 fl. ergeben. Die Wirtschaftskommission hat jedoch, um dieser Calamität auszuweichen, sämmtliche Pachtobjecte zusammengefaßt und nochmals einer Versteigerung unterzogen, bei welcher die Herren Friedmann Wolf und Hirschl Sigmund sämmtliche Pachtobjecte um den jährlichen Pachtzuschlag von 62,003 fl., also gegenüber der bisherigen Gesamteinnahme für diese Objecte mit 57,021 fl., mit einem Plus jährlicher 5000 fl. erstanden.

So auffallend günstig die Resultate dieser Vicitation waren, indem sie das Einkommen der Stadt während der dreijährigen Pachtdauer um den ansehnlichen Betrag von 15,000 fl. vermehren, konnte die Ratification derselben nur nach hartem Kampfe durchgeführt werden.

In Verbindung mit dem Verlesen des Vicitationsprotocolls stand nämlich auch die des gestern erwähnten Gesuches mehrerer hiesiger Einwohner, um Aufhebung der Einfuhrgebühren für Holz und Kohle. Die Versammlung mußte also entweder das Gesuch abweisen und diese vortheilhaft für die Stadt ausgefallene Vicitation ratificiren, oder das Gesuch berücksichtigen, eine neue Vicitation auszuschreiben und so die erlangenen Vorteile in Frage stellen. Dies war denn auch der Gegenstand einer langen, sehr erregten Debatte, welche mit der endlichen Ratification des Vicitationsprotocolls ihren Abschluß fand.

Die Sitzung schloß kurz vor 7 Uhr. Nachträglich theilen wir die Namen der in der gestrigen Sitzung anwesend Gewesenen mit:

- Von Seite des Magistrats die Herren: Pásthory Ferencz, Bürgermeister-Stellvertreter, Papp Ján., Stadthauptmann, Dobroghy István, Obernotär, Von Seite der Repräsentanz die Herren: Barabás Péter, Bercsán János, Bettelheim Vilmos, Bonts Döme, Bogdánffy Gergely, Boros József, Bölényi János, Dániel Lázár, Goldscheider Henrik, Herschta Mór, Lufácsy Miklós, Mittelmann F. D., Nachtnébel Ödön, Nicodem János, Páris János, Prodanovits Döme, Cserepes Ferencz, Oberfiscäl, Artay János, Oberingenieur, Párecz György, Vicefiscäl, Farkas Menyhért, Vicensotár, Petrovits Tibadar, Rózsza János, Ring Károly, Rauner Miklós, Steiniger Farkas, Spilla László, Szarka János, Szöke Károly, Szojta János, Zabolovits János, Turay Antal, Tenehy Lázár, Tavaschi Antal, Varjasy József, Vagács Mihály, Wallfisch Pál.

In der heutigen (21. October) Sitzung waren anwesend:

- Von Seite des Magistrats die Herren: Pásthory Ferencz, Bürgermeister-Stellvertreter, Papp János, Stadthauptmann, Sailer János, Magistratsrath, Dobroghy István, Obernotär, Cserepes Ferencz, Oberfiscäl, Artay János, Oberingenieur, Gencsy G., Oberbuchhalter, Párecz György, Vicefiscäl, Von Seite der Repräsentanz die Herren: Dr. Arabi István, Boros József, Bogdánffy Gergely, Bercsán János, Bettelheim Vilmos, Bonts Döme, Barabás Péter, Friedrich György, Goldscheider Henrik, Háj Sándor, Jorgovits Döme, Janovits Gábor, Kádas Péter, Lufácsy Miklós, Mittelmann F. D., Farkas Menyhért, Vicensotár, Hofbauer János, Vicensotár, Kleber Gáspár, Vicensotár, Kéber Károly, Oberrevisor, Györfi Mihály, Procsegarbivar, Vogel A., Grundbuchadjunct, Rócséry József, Protocollist, Köpfi Alajos, Protocollist, Lázits Mihály, Stadtlieutenant.

Mehrseitig aufgefordert, die Liste der in der Sitzung vom 20. October in der Schulrager Abgestimmten zu veröffentlichen, kommen wir diesem Wunsche hiermit nach.

Gegen die Vertagung haben gestimmt die Herren:

- Artay János, Barabás Péter, Bettelheim Vilmos, Bogdánffy Gergely, Bölényi János, Cserepes Ferencz, Herschta Mór, Lufácsy Miklós, Für die Vertagung haben gestimmt die Herren: Bercsán János, Bonts Döme, Boros József, Dániel Lázár, Goldscheider Henrik, Mittelmann F. D., Nachtnébel Ödön, Nicodem János, Páris János, Petrovits Tibadar, Prodanovits Döme, Rauner Miklós, Párecz György, Rózsza János, Ring Károly, Steiniger Farkas, Szarka János, Turay Antal, Wallfisch Pál, Spilla László, Szöke Károly, Szojta János, Zabolovits János, Tenehy Lázár, Tavaschi Antal, Varjasy József, Pásthory Ferencz, Papp János, Stadthauptmann, Dobroghy István, Farkas Menyhért.

Tagesneuigkeiten.

Das Landesvertheidigungsministerium hat an alle Jurisdictionen einen Erlaß versandt, wonach alle jene im Urlaubstande befindlichen Landwehrmänner, welche entweder wegen Fortsetzung ihrer Studien oder aber zur Betreibung ihrer Geschäfte und Gewerbe sich in das ihnen am nächsten gelegene Landwehrbataillon transferiren zu lassen wünschen, dies ohne den

